



Abt Andre von der russisch-orthodoxen Gemeinde in Pforzheim nimmt sich in den Gottesdiensten der großen und kleinen Sorgen der Gläubigen an. Nur selten ist er während der Feier von vorn zu sehen. Foto: Fux

Russisch-orthodoxer Gottesdienst in Pforzheim mit viel Emotionen

Die Frauen tragen knie- oder bodenlange Röcke und ein Kopftuch über dem Haar, lässig leicht über den Kopf geschlungen oder wie zu Omas Zeiten unter dem Kinn gebunden. Das weibliche Geschlecht, rund 30 Frauen, meist ältere, ist in der Überzahl. Männer finden sich im evangelischen Kirchengebäude auf dem Haidach nur etwa zehn zum russisch-orthodoxen Gottesdienst ein.

Die Frauen tragen knie- oder bodenlange Röcke und ein Kopftuch über dem Haar, lässig leicht über den Kopf geschlungen oder wie zu Omas Zeiten unter dem Kinn gebunden. Das weibliche Geschlecht, rund 30 Frauen, meist ältere, ist in der Überzahl. Männer finden sich im evangelischen Kirchengebäude auf dem Haidach nur etwa zehn zum russisch-orthodoxen Gottesdienst ein.

Im gesamten Kirchenraum sind Ikonenbilder unter Scheiben platziert, die von den Frauen andächtig geküsst werden. Honigfarbige, dünne Kerzen liegen für die Ankommenden bereit, die sie vor den Ikonenbildern entzünden. Zum

einen denken die Gottesdienstbesucher damit an die Toten, zum anderen erhoffen sie sich dadurch Gesundheit.

Vieles erinnert an Katholiken

Eine Art Vorbeter hat mit den Gottesdienstvorbereitungen begonnen und stimmt in eine Art melancholischen, aber schnellen Gebetsgesang ein. Auch Abt Andre, in einem goldfarbenen Umhang gekleidet, der außer in Pforzheim noch eine Gemeinde in Baden-Baden betreut, macht sich für die Feier bereit. Ein Duft von Weihrauch umhüllt den Saal und steigt den Besuchern in die Nase. Überhaupt erinnert bis auf die russischen Gesänge vieles an einen katholischen Gottesdienst, sieht man von der Kleiderordnung der Frau und den Ikonen ab.

Als Katholik kann man mühelos der Feier folgen. Da ist die Gabenbereitung, die Wandlung, eine Art Kommunion mit Brot und Wein, und zuvor die Vergebung der Sünden. Dies geschieht eindrucksvoll und halb öffentlich, denn der russische Geistliche nimmt einigen die Beichte ab. Die Gläubigen stehen unmittelbar neben ihm. Er bedeckt ihren Kopf mit einem Tuch voller goldener Stickereien. Die Beichtenden flüstern. Einige haben auch so etwas wie ein Tagebuch oder einen Zettel dabei und lesen ihre Fehlritte und Missetaten ab. Bei einer jungen Frau kullern die Tränen. Sie weint herzerreißend. Was mag so eine junge Frau wohl so sehr bedrücken und belasten? Etwas, was am Ende nur sie, der Abt und der liebe Gott wissen, denn es bleibt ihr Geheimnis.

Der Pfarrer spricht behutsam und leise, bietet der Gläubigen ein offenes Ohr und vergibt ihr schließlich. Noch immer kann die junge Frau ihre Tränen nicht stoppen. Auch für einen Jugendlichen nimmt sich der Geistliche viel Zeit. Schließlich dauert der Gottesdienst, den einige Männer immer wieder verlassen, etwa zweieinhalb Stunden. Den Pfarrer sehen die Gläubigen bis auf wenige Augenblicke immer nur von hinten. Sein Blick ist nach vorne zu Gott gewandt.

Verdünnter Wein für Kinder

Auch bei der Kommunion gibt es einen Unterschied zu den Katholiken. Selbst kleine Kinder kosten schon den Wein – das Blut Christi – der stark mit heißem Wasser verdünnt ist und greifen zu einer Art Brot, das für den Leib Christi steht. Und am Ende gibt es für die Kinder noch Süßigkeiten und andere Leckereien, die Gottesdienstbesucher auf einem Tisch bereitlegen.

Autor: Silke Fux

Copyright © 2012 Pforzheimer Zeitung / PZ-news.de